

den Waffendienst eidg. Söldner nur zum Schutze des Mutterlandes und der Person des Königs erlaube [und folglich keine Transgressionen und Uebergriffe auf Reichsboden zu befürchten seien], könne des Grafen Eintritt in eben diese Dienste als völlig unbedenklich eingestuft werden. *"darumb, und us denen grunden Jch von hertzen gern, hochermelten Graven"*, den er, der Empfänger, übrigens bei Gelegenheit grüssen solle, *"möchte gägen die Cron Franckhrych ... verpflichtet sächen ... soll auch an mier an gethrüwem für, und anbringen an synen gebürenden Ohrten, besonders wass Jr Majestät Jm fahl der noth für erspriessliche gethrüwe dienst, von hochermeldten Graven Khonte geleist werden, nit ermangeln. ... und diewyl ich täglich wartend an selbiges Ohrt [damit ist entweder der franz. Hof oder die franz. Ambassade in Solothurn, d.h. Ambassador Robert Miron gemeint] Zu reysen, so ist myn Pit die sach einmahl in verthruwen und geheimb Zuo bhalten"*. Sobald er jedoch wieder zurück sei, wolle er dann entweder mündlich oder schriftlich über seine Bemühungen Bericht erstatten.

Mit dem Ausdrücke der Hoffnung, der Graf werde - ungeachtet, wie die Angelegenheit ausgehe - fest an seinen, [Zurlaubens], Dienst-eifer glauben, schliesst das Schreiben.

"herrn Graffen von Sultz beträffendt Anno 1619"

Kopie, von unbekannter Hand. Mit später angebrachter Dorsualnotiz.
AH 4, 79

23

1610 Juni 21.

A

SCHREIBEN VON [KONRAD III.] ZURLAUBEN AN DEN BUERGERMEISTER VON
ZUERICH, LEONHARD HOLZHALB

"Demnach Jch mitt sonderen minem höchsten beduren unnd hertzeleidt gespüren unnd erfahren muss (welches Jch Zwar nitt verhofftt Zuerleben, das Inn unseren allgmeynen geliebttten vatterlandt, solche unversechne Zwytracht unnd bevorstehende Zerruttung entstahn sollte wie aber leider sich die sachen dahin wellendt ahnsehen lassen, Jch bin bedachtt unnd Endtschlossen mitt dier als von Jeder Zitten beschechen fyn rundt, unnd Eydtgnossisch auch bruoderlich mitt disem minem schriben Zureden Ob gott wyl wie Jch auch die Zuversicht du solches von mier als vonn einem hertzbruoderen unnd denn so von des allgmeynen

Vatterlandts wolfart wegen hierzu verbunden, Jm besten verthrwanten bruederlichen Eydtgnossischen willen, uffnehmen unnd verstahn, Erstlichen Khan Jch nitt glauben noch mier Jnnbilden Lieber Bruder das dine herren unnd Obern [gemeint der Zürcher Rat] (noch vill weniger du als ein furgesetzt haubtt [Bürgermeister], als aber vilichtt usgeben wird) einiches gevallen ahn demm ufflauff unnd gwalttatt zu Gachnang beschechen weder habendt noch tragendt wie dann billichen unnd von Gott auch rechtentwegen solche üblttatt [sic] als wider Brieff Sigel verkhommus unnd Landtsfriden [von 1531] Jemandts guttheissen noch glimpffen sol, dann Lieber Bruder, so nun die von unseren Lieben vorderen uffgerichtte Ja auch geschworne verträg Brieff unnd Sigel fur sy fur uns, uns [und?] unsere Nachkommen nitt meher gulttig unnd also lychtt von uns Jnn geschwinden lufftt unnd verachtung geschlagen, wirdt uns nichtts anders bedersitz dann alle rach von Gott unnd Zerstorung unser selbsten hierus ervolgen.

Unsere lieb vorderen die hand Jnn solchen unnd anderen fehelen uns die wahre Richttschnuor des gottlichen unnd billichen rechtens hinderlassen deren wier uns bedersitz billichen behelffen sollendt unnd solchen bösen buben auch gmeinen fridts verderberer uff einem oder demm anderen theil wo die erfunden, Jren gebürenden lohn anderen Zu einem Exempel werden lassen, unnd wie billich, khein theil synem fehelenden weder glimpffen noch vorhaltten, so wier Jn unser Vatterlandt unnd die schuldige pflichtt gegen einanderen uffrecht unnd redlich wie sich geburt betrachtten unnd erstatten wellendt, So ... aber us verhencknus unserer grossen Sünden, wier leider so Eher unnd Eydtbrüchig ahneinanderen werden, unsers geliebten Vatterlandts, unser selbsten, unserer Nachkommen auch unserer lieben Allttforderen geschwornen Pündten unnd vertragen, selbsten vergessen unnd übersehen, sich der ein unnd ander theil uff vill macht Jnn oder usser landts lassen, wie dann mier khein Zwiffel Jst Jer wuch sambtt uweren mitthafftten uff andere vertrustendt, da dann Jch dich woll ver-gwussen Khan ahn der hilf volcks unnd geldts gegen minen herren denn Catholischen Ohrten [hier im spez. die im Thurgau reg. V kath. Orte gemeint] gwuss auch nitt ermanglen, uns also bedersitz nun leider meher dann gnuogsamm solche hilf erzeigtt unnd unthrawlich gnuog geleistet wurde. Wahn dann (darvor uns Gott Ehewig bewahre) wier bedersitz ahn unser eignen Macht abgenommen unnd ermuodett, ohne Zwiffel, unsere frembde bedersitz hilf wurdendt denn uberbliben denn friden Zum Landt usbietten, da wier dann lichttlich unnd unbédacht auch so wier uns der richttschnuor des lieben rechtten nitt wolttendt behelffen, unnd wider das gebott gottes überschritten, umb unsere frie-

heitten unnd geliebtts Vatterlandt khomen möchtentdt, dann Jnn Summa Wier beidt theil habendt aneinanderen nichtts mitt kriegen Zugewinnen, aber beidt theil nur Zuverlieren unnd anderen Jnn die hand Zegeben, was sy langester begertt Dis alles lieber Bruder, wellest dinem wysen verstand unnd unserem offtt beschechnen Bruoderlichen gesprech nach von mier us rechttem hertzen uffnehmen unnd verstahn, unnd by demm wenigsten nitt erachtten das solches us einem verzagtem gmuott bescheche sonders von einem demm syn unnd dyn vatterlandt, gar thruwlich unnd hertzlich ahngelegen unnd soltt darby von mier bruoderlich bericht syn, das Jch verhoff din uffrecht Eydtgnossisch gmuott noch nitt erhalttet, Jm faal unnd aber wider min hoffnung unnd Zuversicht, du nitt uff rechtter Altter Eydtgnossischer wollmeynung Zubeharren bedachtt, soltt mich, als vor disem din bruder, mitt minem leidt, dyn fyndt sechen, das Jch aber nimmer wunschen noch begeren, sonders Jch verhoff morgens Abendts mitt dinem lieben vetter Panerherren [Hans Heinrich Holzhalb] demm nuwen herren Landtvogt [im Thurgau? Sebastian Wirz,] unnd gantzer Eherlichen gsellschafft uff gsundtheitt des nuwen kunigs [Ludwig XIII.], uff dess alten [Heinrich IV.] leidt, einen oder Zwen uszutrincken, Woltt Gott du werest auch vorhanden so wolttentdt wier denn krieg ahn ein End machen unnd die heilosen Erlosen Turgauer uns nitt Zerstoren lassen, Unseren Pfaffen wendt wier nitt Zu vill Ohren geben Zu uffrur, schnuzendt Jer iüweren Predicantten auch ab, Jch verhoff Jer unser G.L.A.E. werdendt ein frundtlich schriben uber das von lutzern [Schreiben der zu Luzern versammelten Tagsatzungsgesandten der V kath. Orte]¹ usgangen Ergän lassen, unnd denn handel uffs beldest abmachen, dann by Gott, Lieber bruder, Je belder Je besser

Ob vill lutt darzwischenntt redendt, darumb nitt meher dan uns sambttlichen denn gnaden unnd demm schirm gottes unnd unser lieb vatterlandt vor allem bösen Zustandt Zubewahren, wolbevolhen."

1) s. EA V 1, 992 a

Kopie - AH 4, 80-81

[v. 1629]

A

SCHREIBEN [DER TAGSATZUNGSGESANDTEN DER V KATH. ORTE? AN UNBEKANNT]

"Alsdann wier uss bevelch unserer herren unnd Oberen von sachen wegen so die